



20 Jahre Mehrphase in Österreich

20 Jahre Führerschein Mehrphasenausbildung rettet jährlich viele Menschenleben

**Erfolgskonzept der Fahrschulen festigt Fahrfertigkeit und Sicherheitsbewusstsein
Zahl der tödlich verunglückten Pkw-Fahranfänger ist um zwei Drittel niedriger**

Perfektionsfahrten, Fahrsicherheitstrainings sowie interaktive Gruppengespräche stellen die drei Erfolgselemente der Führerscheinausbildung nach dem österreichischen Mehrphasensystem dar. Mehr als 2 Millionen AutolenkerInnen und MotorradfahrerInnen absolvierten bereits eine Mehrphasenausbildung seit dem Jahr 2003. Mit Fahrlehrern, Instruktoren und Verkehrspsychologen wird dabei Schulungspersonal aus drei verschiedenen Professionen eingesetzt. Intelligente Ausbildungsmodulare aneinandergereiht und die Fahranfänger ein Jahr lang nach Ersterteilung der Lenkberechtigung begleitet, um die Fahrfertigkeiten und das Risikobewusstsein der jungen Lenker deutlich zu stärken.

Im Jahr 2003 wurden auf den heimischen Straßen noch 11.000 verletzte Pkw-Fahranfänger im Alter von 17 bis 24 Jahren verzeichnet. Im Jahr 2020 nach Einführung der Mehrphasenausbildung 1993 waren es 4000 verletzte jugendliche Pkw-Lenker. Die Verletzten gingen knapp 20 Jahre um mehr knapp zwei Drittel zurück (2021: 4628). Die bei Verkehrsunfällen auf der Straße Verletzten aller Altersgruppen insgesamt gingen (Auto, Motorrad, Lkw, Fahrrad) in dieser Zeit um knapp ein Drittel zurück.

Das österreichische Führerschein-Ausbildung ist gefragt in Europa. Unser Mehrphasensystem besitzt nach fast 20 Jahren praktisch noch immer Alleinstellungsmerkmal in Europa und dient als „Role Model“ bei EU-Einrichtungen und Vorbild bei Verkehrssicherheitsverbänden in vielen Mitgliedstaaten. Zusammen mit dem neuerdings dreijährigen Probeführerschein trägt sie dazu bei, dass heimische Junglenker deutlich sicherer unterwegs sind als früher.

In der **Ersten Phase** wird der Fahrschüler zunächst auf die Führerscheinprüfung vorbereitet. Dabei absolviert der Fahrschüler 32 Unterrichtseinheiten (UE) Theorie im Lehrsaal und mindestens 18 UE praktisches Fahren im Fahrschulauto, wenn er die Ausbildungsvariante Vollausbildung in der Fahrschule wählt. Mit der Ersterteilung der Lenkberechtigung hält der Fahranfänger die rosa Scheckkarte in seiner Hand. Hier unterscheidet sich Österreich dahingehend von anderen Staaten, dass die vorgeschriebenen Mindest-Ausbildungsstunden europaweit teilweise stark voneinander abweichen. Erst mit der fertigen zweiten Phase besitzt der angehende Lenker seinen Führerschein unbefristet, sonst droht eine Einziehung der Lenkberechtigung durch die Behörde.

In der **Zweiten Phase** wird der Fahranfänger in einem einjährigen Kontinuum weiter begleitet - losgelöst von Vorbereitungsstress und Prüfungsangst. Bei abgestimmten Weiterbildungsmodulen erhalten junge Lenker Feedback zu ihrem persönlichen Fahrverhalten, lernen ihr Fahrzeug in Grenzsituationen kennen und schätzen ihren eigenen Risikotyp selbst ein. Die Ausbilder aus drei Fachbereichen, nämlich Fahrlehrer, Instruktoren und Verkehrspsychologen, qualifizieren die Fahranfänger zielgerichtet hinsichtlich Fahrstil, Fahrfertigkeiten und Sicherheitsbewusstsein.

Bei der **ersten Perfektionsfahrt** werden schlechte Fahrgewohnheiten beim Alleinfahren durch das Feedback des Fahrlehrers angesprochen. Er kommentiert den richtigen Sicherheitsabstand, das Beschleunigen nach Autobahnauffahrten, die Verwendung des Tempomats oder die richtige Blicktechnik. Der Sicherheitsgewinn des Modells Österreich ist, dass die zweite Phase mit einer zweistündigen kontrollierten Straßenfahrt relativ früh beginnt. Die Unfallgefahr für Führerschein-Neulinge ist in dieser Zeit am größten. Die erste Perfektionsfahrt findet im Zeitraum von 2 bis 4 Monaten nach Ausstellung der Lenkberechtigung statt. Coaching statt Teaching steht im Vordergrund, um die angepassten Fahrweisen mit dem Anfänger zu entwickeln.

Beim **Fahrsicherheitstraining** lernen die Fahranfänger das Beherrschen des eigenen Fahrzeugs in anspruchsvollen Grenzsituationen kennen. Schwerpunkte sind Notbremsungen, richtiges Kurvenfahren oder das Korrigieren ausbrechender (schiebender, schleudernder) Fahrzeuge. Die Lenker üben Manöver, die sie in ihrer kurzen Fahrpraxis bisher noch nicht erlebten. Ein gefahrloses Kennenlernen des eigenen Fahrzeugs und das richtige Reagieren in Grenzsituationen stellen eine kritische Fahrumgebung dar. Die Fahrübungen finden daher nur am geschlossenen Übungsplatz eines Fahrsicherheitszentrums unter Anweisung eines geschulten Instructors ohne öffentlichem Verkehr (ohne Verkehrsschilder) statt. Keinesfalls darf der Lenker zur Selbstüberschätzung verleitet werden.

Beim **Verkehrspsychologischen Gruppengespräch** erörtern gleichaltrige Führerscheineulinge bisher erlebte Gefahren, lernen von den Fehlern anderer und entwickeln ein psychologisches Radar für häufige Gefahrensituationen. Ablenkung durch Handyspielen, Schnellfahren, Sicherheitsabstand, Müdigkeit oder Drogen und Alkohol sind die gängigsten Unfallgefahren. Fahrschüler diskutieren beim gemeinsamen Erfahrungsaustausch im Seminarraum mit neuen Fahrer- und Risikotypen, die sie im eigenen Familien- und Freundeskreis nicht vorfinden.

Sie nehmen eine Eigeneinschätzung ihrer Risikodisposition vor und ordnen sich Gefährdungslagen und Unfalltypen zu, zu denen sie neigen könnten. Das Verantwortungsbewusstsein als Verkehrsteilnehmer wird dadurch gehoben.

In der ersten Phase kann sich der Fahrschüler oft nicht vorstellen, dass er überhaupt abgelenkt werden kann. Er ist zu sehr beschäftigt damit, das Fahrzeug richtig zu bedienen. Mit dem Verkehrspsychologen lernt er etwas über seine Wahrnehmung als Mensch, d.h. über sich selbst. Dass der Verkehrspsychologe das zuvor stattgefundenene Fahrsicherheitstraining mit dem Instruktor nachbespricht, der gar nicht im Seminarraum anwesend ist, ist dabei eindeutig nicht vorgesehen.

Ein zusätzliches **Gefahrenwahrnehmungstraining** müssen Motorrad-Lenker mit der Umsetzung der 3. Führerschein-Richtlinie in Österreich seit 19. Jänner 2013 absolvieren. Es findet nach dem Fahrsicherheitstraining auf dem Bike und dem Gruppengespräch mit dem Verkehrspsychologen am gleichen Tag statt. 350.000 Biker absolvierten bereits eine Mehrphasen-Ausbildung, ein Drittel dieser Fahranfänger auf dem Motorrad auch ein Gefahrenwahrnehmungstraining. Biker sollen Gefahren rechtzeitig einschätzen können, sich mit defensiven Fahrweisen beschäftigen und mental gefestigt werden, um sich bei Gruppenausfahrten von Bikes nicht zu wetteifernden Dynamiken verleiten zu lassen.

Die **zweite Perfektionsfahrt** hat als Schwerpunkt die umweltbewusste und treibstoffsparende Fahrweise und bildet den Abschluss nach einem Jahr. Seit der gesetzlichen Verankerung ab 5. Februar 2008 durchliefen etwa 1,5 Millionen Pkw-Lenker neben der Fahrprüfung auch die zweite Perfektionsfahrt unter dem Aspekt, das Klima zu schützen und gleichzeitig die Brieftasche zu schonen. Dabei wird bei zwei 15minütigen Vergleichsfahrten im öffentlichen Verkehr der Spritverbrauch verglichen. Die Besprechung von Spritspartipps wie rechtzeitiges Hochschalten, Fahren im niedrigen Drehzahlbereich oder das Überspringen von Gängen bei besonderen Beschleunigungsvorgängen führen zu einer Treibstoffeinsparung von \approx 14 Prozent.

Ein Team von Mastertrainern aus den Fahrschulen bildete seit 2004 österreichweit rund 1400 Spritspartrainer aus, die sowohl die Fahrschüler als auch auf freiwilliger Basis routinierte Lenker in den Unternehmen zum umweltfreundlichen Fahren schulen.

Die **Vorteile der österreichischen Mehrphasenausbildung (MPA)** liegen auf der Hand. Relativ frühzeitig nach dem Erwerb der Lenkberechtigung kehrt der Fahranfänger neuerlich in eine Fahrschule zur Schulung zurück, um seine Kenntnisse, Fahrfähigkeiten und sein Verkehrsverhalten zu korrigieren und zu festigen.

Mit didaktisch und methodisch harmonisch aneinandergereihten Modulen wird der junge Verkehrsteilnehmer in seiner Gesamtheit betrachtet und von Profis aus drei Spezialisierungsgebieten (Fahrkönnen, Autobedienung, Fahrverhalten) weiterentwickelt. Die zweite Phase wirkt wie ein Medikament, das man prophylaktisch nimmt, um erst gar nicht krank zu werden. Gemeinsam analysiert man häufige Unfalltypen wie Gefahren durch Ablenkung, um erst gar nicht zu verunglücken.

Autofahren lernt man durch Autofahren. Wenn Fahrschüler, häufig aus dem städtischen Bereich, bei der ersten Perfektionsfahrt schlechter fahren als bei der Führerscheinprüfung einige Monate zuvor, werden sie nicht allein gelassen. Mit kommentierten Perfektionsfahrten und Übungen werden die Fahrpraxis und das Bewusstsein gestärkt. Die MPA bietet eine gute Gelegenheit, jungen Lenkern neue Technologien, weiterführende Fahrassistenten und teilautomatisiertes Fahren zu präsentieren wie etwa die richtige Verwendung der Start-Stop-Automatik, des abstandsgesteuerten Tempomats oder von Notbremsassistenten. Fahrschulen setzen zunehmend E-Autos oder Hybridautos bei Perfektionsfahrten ein, wodurch das Interesse hinsichtlich neuer Technologien geweckt wird und zukünftige Autofahrer bereits im frühen Stadium diese Systeme hantieren lernen.

8.05.22

Dr. Joachim Steininger, Obmann

Dr. Stefan Ebner, Geschäftsführer

Fachverband der Fahrschulen und des Allg. Verkehrs

Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63 | 1045 Wien

T +43 5 90 900 4028 | M +43 664 8179043

E stefan.ebner@wko.at

| <http://wko.at/verkehr>

Straßenverkehrsunfälle in Österreich

Verletzte mit Personenschaden

Verletzte auf der Straße	2003	2020	Rückgang
Insgesamt, alle ¹⁾	43,426	30.670	Minus 30 Prozent
17-24 Jährige Pkw ²⁾	10.924	4.005	Minus 63 Prozent
16-24 Jährige Motorrad ³⁾	689	595	Minus 14 Prozent

¹⁾ Alle Altersgruppen, alle Verkehrsmittel auf der Straße (Pkw, Lkw, Motorrad, Fahrrad)

²⁾ 2021: 4628 Personen

³⁾ 2021: 733 Personen